

Erinnerung an friedliche Revolution wach halten

Ausstellung in Europaberufsschule zeigt Geschehnisse während Zeit des Eisernen Vorhangs und erinnert an Wert der Demokratie

Weiden. (sbü) „Von der friedlichen Revolution zur deutschen Einheit“, lautet der Titel einer Ausstellung, die ab sofort in der Aula der Europaberufsschule zu sehen ist. In einer Feierstunde wurde die Bilderschau zum 30. Jahrestag der Wiedervereinigung Deutschlands vorgestellt. Landtagsabgeordneter Christoph Skutella hatte 20 Bild- und Texttafeln über die Geschehnisse in der damaligen DDR zwischen 1987 und 1990 zur Verfügung gestellt.

Mit dabei war auch der Zeitzeuge Reinhold Balk, der bei der damaligen Grenzschutzabteilung Schwandorf für die Überwachung des Eisernen Vorhangs von 1982 bis 1992 zuständig war. „Im damaligen Ostblock, also auch in der DDR, herrschte ein totalitäres System“, erklärte Balk. Der Staat habe versucht, alle Bereiche des Lebens, zum Beispiel Beruf, Familie, Erziehung und Freizeit, zu kontrollieren. Bürger wurden überall durch Geheimdienste mit mehr als 250 000 hauptamtlichen und inoffiziellen Mitarbeitern überwacht, Fluchtversuche aus dem System wurden oft mit dem Leben bezahlt.

Die Ausstellungstafeln schildern die Situation am Vorabend der



Christoph Skutella (links) erläutert den Gästen beim Rundgang durch die Ausstellung die Bilder.

Bild: Bühner

friedlichen Revolution. Wirtschaft und Gesellschaft in der DDR befanden sich in einer größer werdenden Krise. Kommunalwahlen wurden gefälscht, eine Bürgerbewegung formierte sich und die SED-Führung versuchte vergeblich, ihre Macht zu retten.

Gezeigt werden alle Vorgänge, die letztendlich auf friedlichem Wege zur deutschen Einheit führ-

ten. „Wir müssen die friedliche Revolution der jungen Generation immer wieder vortragen“, kommentierte Organisator Skutella.

Niemand solle die aktuelle Situation mit demokratischen Freiheiten, offenen Grenzen und unbeschränkter Mobilität für selbstverständlich halten. Zwangsumtausch, Benzingutscheine und Visa-Vorschriften kennzeichneten die Situa-

tion, wenn jemand in ein Ostblockland fahren wollte. Bürgermeister Lothar Höher bewunderte: „Ohne Gewalt wurde so viel bewegt.“ Innerhalb von zwei Wochen habe er zweimal die deutsch-deutsche Grenze überquert. Beim ersten Mal „wurde mein Auto noch zerlegt“, beim zweiten Mal salutierte der Grenzpolizist. Die Ausstellung läuft bis Ende März.